Die Zoologische Feldstation Guttau

Im Nachrichtenblatt der Oberlausitzer Insektenfreunde ist schon mehrfach die Zoologische Feldstation der Technischen Hochschule Dresden in Guttau erwähnt worden (1958, Heft 4, 5, 9/10). Anläßlich der IV. Tagung der Entomologen der Oberlausitz besuchten etliche Tagungsteilnehmer die Station u.konnten sie selbst in Augenschein nehmen. Trotzdem ist es vielleicht nicht überflüssig, auf die Einrichtung, die Benutzung und die Umgebung der Station einzugehen.

Im April 1952 wurde die Zoologische Feldstation eingeweiht. Sie entstand auf Anregung und dank des unermüdlichen Einsatzes von Herrn Prof. Dr. K. Jordan aus der durch Kriegseinwirkungen weitgehend zerstörten Brückenschenke (Gastwirtschaft unweit Guttau). Durch zweckentsprechenden Umbau u.eine erst in diesem Jahr erfolgte vollständige Renovierung wurde eine für längeren Aufenthalt wie auch biologische Arbeit ausgezeichnet geeignete Station geschaffen. Im Erdgeschoß befinden sich außer 3 Schlafräumen mit je 6 Betten und einem Gemeinschaftsraum eine Kochnische und eine kleine Vorratskammer. Im Obergeschoß liegt ein großer Kursusraum (56 qm) sowie 2 Assistentenzimmer mit je 2 Betten. Alle Geräte und Chemikalien, die zum Fangen und Präparieren von Insekten gebraucht werden, sind vorhanden und können den Besuchern zur Verfügung gestellt werden. Die Bestimmung der meisten Tiergruppen ist mit Hilfe von Binokularen, Mikroskopen und der einschlägigen Literatur in der Station möglich. Die gesamte innere Einrichtung ist nicht nur zweckmäßig, sondern auch so gehalten, daß man sich wohl und heimisch fühlen kann.

Besondere Bedeutung gewinnt die Feldstation dadurch, daß sie in einer biologisch außerordentlich günstigen Gegend in der Oberlausitz liegt.

©Ornithologische Neuigkeiten; Download unter www.biologiezentrum.at

Hier trifft in reizvollem Wechsel u.auf relativ engem Raum eine Vielfalt von Biotopen zusammen, wie man es derartig günstig wohl nicht so leicht wiederfinden dürfte. Wir sind dabei, einen Exkursionsführer zusammenzustellen, der die einzelnen Biotope mit ihren geologischen, botanischen u.zoologischen Eigenheiten enthalten soll. Daher soll an dieser Stelle nur ein kurzer Überblick über die verschiedenen Landschaftsbestandteile gegeben werden (vgl. auch Heft 1/1958 des Nachrichtenblattes).

Als Folge der Eiszeit liegen in dem Gebiet Schotter und Sande neben Sumpfgebieten, die ja der Landschaft den Namen Lausitz (luča = Sumpfland) gegeben haben. An den sandigen Stellen hat der Mensch Kiefernforste geschaffen, aus den Sumpfgebieten Teiche, in denen eine intensive Karpfenzucht betrieben wird.

Zu diesen zwei Biotopen von größter Gegensätzlichkeit gesellen sich aber noch andere. Da wären die Flüsse des Gebietes zu erwähnen (Spree und Löbauer Wasser), die von Auenwald mit einer reichhaltigen Auswahl verschiedener Laubgehölze begleitet werden. Die alten Windungen der Spree, die durch die Begradigung des Flußlaufes abgeschnitten wurden und stagnierendes Wasser enthalten, werden "Altwässer" genannt und bieten eine besonders reiche Ausbeute der verschiedensten Tiere.

Inmitten des Kiefernwaldes nördlich der Station liegen sumpfige Wiesen, die sogenannten "Lugen". An einigen Stellen sind auch echte Moore vorhanden (Seerosensumpf, Jesor). Moorwiesen liegen ferner rings um die Olba. Es handelt sich hier um einen großen See, der aus einer ehemaligen Braunkohlengrube entstanden ist.

Schließlich wären noch die pontischen Hügel zu erwähnen: der Eisenberg südlich Guttau (der Rest

eines Basaltdeckenergusses) und das Dünengelände von Kleinsaubernitz (eiszeitliche Schotterzüge).

Dieser Vielfalt der Biotope entspricht natürlich auch eine Vielfalt der Fauna, so daß jeder Entomologe im Gebiet der Feldstation auf seine Kosten kommt. Ganz abgesehen davon ist aber die Oberlausitz in tiergeographischer Hinsicht bemerkenswert. Wenn sie auch keinen ausgeprägten tiergeographischen Charakter hat, so kann man doch von einem Übergangsgebiet sprechen, in dem sich neben westlichen (atlantischen) und östlichen (sarmatischen) Faunenelementen auch nordische u. südosteuropäische (pontische) Arten finden. Gerade die Umgebung der Feldstation ist geeignet, derartige tiergeographische Studien zu treiben, da die erforderlichen Bedingungen für das Vorkommen der einen und anderen Art in Form eines geeigneten Biotops vorhanden sind. So finden wir nordische Arten vorzugsweise in Mooren bzw. an moorigen Wiesen, südliche und südöstliche Arten auf den pontischen Hügeln und an den Rändern der Kiefernsandheide. Auch für den Spezialisten bzw. den fortgeschritteneren Entomologen wird also das Gebiet der Feldstation reizvoll und ergiebig sein.

Zum Abschluß möchte ich nur noch einige Hinweise bezüglich der Benutzung der Feldstation geben. Wir werden auch im nächsten Jahr wieder Kurse von 1 - 2 wöchiger Dauer durchführen, deren Termine rechtzeitig an dieser Stelle bekanntgegeben werden. Wir wollen damit Anfängern eine Einführung in Fang- und Präpariermethoden sowie die Bestimmung der Insekten geben. Das soll aber nicht heißen, daß zur selben Zeit nicht auch fortgeschrittene Entomologen bzw. Spezialisten in der Station Aufenthalt nehmen und ihren besonderen Interessen nachgehen könnten. Wir sind auch gern bereit, Gruppen ab 5 Personen zu beliebigen Zeiten aufzunehmen, wenn sie sich mindestens 14 Tage vorher im Zoologischen Institut

schriftlich anmelden. Um schließlich noch die finanzielle Seite zu klären: Für jede Übernachtung sind DM 1.20 (einschließl.Gerätebenutzung) zu entrichten. Wir würden uns freuen, wenn wir im nächsten Jahr recht viele Entomologen in unserer Feldstation begrüßen könnten.

Literatur:

Prof.Dr.K.H.C.Jordan: Die Zoologische Feldstation in Guttau Wiss.Ztschr.d. TH Dresden 1 (1951/52) Heft 1

ders.: Die Tierwelt um die Zoologische Feldstation der TH Dresden in Guttau (Eine tiergeographisch-ökologische Studie) ebenda 2 (1952/53), Heft 4/5.

Anschrift des Verfassers:

Dr. W. Lehmann, Dresden A 20, Zellescher Weg 40

Beobachtungen an Adela degeerella L.

Der zur Familie der Miniersackmotten (Incurvariidae) - Unterfamilie Langhornmotten - (Adelinae) gehörige Kleinschmetterling fliegt im landschaftlich schön gelegenen Gebiet des Coseler Parkwaldes recht zahlreich, und zwar von Mitte Juni bis in den Juli hinein.

Die Vorderflügel besitzen auf braunem Grunde je eine goldene, dunkel umrandete Querbinde und feine goldene Längsstreifen. Die Flügelspannung beträgt allgemein 18 - 20 mm. Demgegenüber ist aber dieser Mikro - wie schon der Name der Unterfamilie aussagt - mit übernormal langen Fühlern ausgestattet, welche oftmals das Vierfache der Flügellänge weit überschreiten können. So betrug z.B. die Länge eines Vorderflügels 8,5 mm, die

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Nachrichtenblatt der Oberlausitzer Insektenfreunde

Jahr/Year: 1958

Band/Volume: 2_12

Autor(en)/Author(s): Lehmann Wolfram

Artikel/Article: Die Zoologische Feldstation Gutteu 163-166